

# *Gemeindebrief*

*November 2012*



Foto: Taufgottesdienst 14.10.2012

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde  
Brüdergemeinde  
Goetheplatz 5  
09119 Chemnitz

## ***Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes.***

**2. Kor. 6, 16**

Liebe Geschwister,

dieser Bibelvers geht eigentlich noch weiter, aber wir wollen bei dieser Kurzfassung bleiben, weil sie sich auf die wesentlichen Aussagen beschränkt und dadurch einprägsam ist.

Nicht nur aus grammatikalischer Sicht fällt uns eine Dreiteilung auf, in deren Mitte der Begriff „Tempel“ steht. Das muss aber nicht bedeuten, dass das auch das Wichtigste ist. Weil er uns derzeit auch in den Bibelstunden wiederholt begegnet ist, wollen wir damit beginnen:

Der Tempel ist im allgemeinen Sprachgebrauch ein einer Gottheit geweihter Raum bzw. ein geweihtes Gebäude, ein Ort der Verehrung, aber auch der Versuch, in eine gewisse Beziehung zu dem Unsichtbaren oder Unnahbaren zu kommen, sich seiner Gegenwart zu versichern.

Deshalb hat es zu allen Zeiten und in den verschiedensten Religionen Tempel, oder sagen wir allgemein „Heiligtümer“, gegeben und gibt sie es auch heute noch.

Was ist nun das Besondere an dem Tempel, um den es uns heute geht? Dazu müssen wir in seine Entstehungsgeschichte, vor allem aber die seines Vorläufers, der „Stiftshütte“, hinein sehen. Das erste, was uns dabei auffällt, ist, dass das kein Produkt menschlicher Fantasie oder Genialität ist, sondern ein Abbild der durch Gott selbst geoffenbarten Wirklichkeit. So wurde dem Mose mehrfach eingeschärft, ja alles nach dem Vorbild anfertigen zu lassen, was er auf dem Berg in der Gegenwart Gottes gesehen hatte (2. Mose 25, 9 + 40; 26, 30; 27, 8). Und ich war erstaunt, dass auch für den Tempelbau ein Bauplan Gottes existierte (1. Chron. 28, 19), obwohl ja gerade Salomo sich durch seine überragende Baukunst einen Namen gemacht hat. Wer sich näher mit den Einzelheiten befasst, und es sind ganze Bücher über die verschiedenen Opfer, die verwendeten Materialien, die Farben- und Zahlensymbolik und anderes mehr geschrieben worden, der ahnt etwas von der Herrlichkeit und den weisen Gedanken Gottes.

Auf diesem Hintergrund klingt meine zweite Feststellung fast wie ein Frevel, aber sie stimmt:

Stiftshütte und Tempel sind letztlich Provisorien, wenn auch überaus wichtige und wertvolle. Sie sind der Ersatz oder die begrenzte Möglichkeit für die unmittelbare Gegenwart Gottes, die durch den Sündenfall verloren gegangen ist (siehe Gemeindebrief vom September). Deshalb ist es folgerichtig, dass es auf der neuen Erde im neuen Jerusalem keinen Tempel mehr geben wird (Offb. 21, 22).

Und das wohl wichtigste Merkmal dieses Tempels ist, dass er Tempel des lebendigen Gottes ist. Das heißt einerseits, dass er Sein Eigentum ist und Er

damit machen kann, was Er will (im Gegensatz zu uns, denen das bei Strafe verboten ist - 1. Kor. 3, 16 + 17).

Und andererseits bedeutet es, dass der Eigentümer ein **lebendiger** Gott ist, sogar der einzige. Wie haben sich im Auftrag Gottes vor allem die Propheten darum bemüht, deutlich zu machen, wie absurd und unverständlich es ist, sich selber Götter auszudenken und zu basteln und dann Hilfe von ihnen zu erwarten, die sie gar nicht leisten können (Jes. 44, 9 - 17).

Und bei allem Respekt vor den verschiedenen Religionen: Sie sind ein untauglicher Versuch, sich ein eigenes Bild von Gott zu machen. Der lebendige Gott ist der, der Himmel und Erde geschaffen hat und auch den Menschen als Sein Gegenüber. Er ist der, der sich in Jesus Christus als der vergebende und erneuernde Gott gezeigt hat, der einen wunderbaren Plan mit dieser Welt und jedem Einzelnen hat und dafür das Letzte eingesetzt hat und einsetzt!

Lebendiger Gott heißt aber auch, dass Örtlichkeiten und Formen für Ihn nicht das Wichtigste sind, soviel Bedeutung oder Symbolik sie von Gott selbst beigemessen bekommen haben.

Das Entscheidende ist eine lebendige persönliche Beziehung, die bei allem Ungleichgewicht auf Gegenseitigkeit beruht.

Und damit sind wir bei der dritten Aussage unseres Lösungswortes:

Der Tempel sind wir. Das gilt sowohl für den Einzelnen, in dem der Geist Gottes wohnt (1. Kor. 3, 16), wie für den „Spezialbau“ Gemeinde, der mit keiner anderen gesellschaftlichen Form zu vergleichen ist, und deshalb weder demokratisch noch diktatorisch oder anderswie, sondern von Gott selbst geführt wird. Die Besonderheit dabei ist, dass dieser Bau aus lebendigen Steinen aufgebaut wird (1. Petr. 2, 4 + 5), was die Größe Gottes nur noch unterstreicht, was in der Praxis aber auch Probleme machen kann, weil wir keine willenlose Wesen und in mancherlei Hinsicht sehr unterschiedlich sind, und Ecken und Kanten haben, wo sie eher hinderlich sind.

Deshalb der eindringliche Hinweis, darauf zu achten, wie wir auf dem durch Jesus Christus gelegten Grund weiterbauen (1. Kor. 3, 10 - 15) und alles zu vermeiden, was mit der großen Zielsetzung dieses Baues nicht zu vereinbaren ist (1. Petr. 2, 9 - 12).

Ich konnte hier nur ein paar Leitlinien aufzeigen, die das Wort Gottes uns selbst vorgibt. Mit Leben erfüllen müssen wir es alle miteinander im täglichen Umgang mit Gott, im Verhältnis zueinander und bei der Handhabung der Dinge, die zu dieser jetzigen Welt gehören.

Dazu helfe uns der Herr.

Euer

*Karl-Heinz Falke*

# Gemeindewochenende

Vom 05. bis 07. Oktober fand unser diesjähriges Gemeindewochenende statt. Unser Ziel dieses Jahr lautete: KIEZ Friedrichsee.

Die Anfahrt gestaltete sich etwas schwierig. Manch einer erlebte eine Fahrt mit vielen roten Ampeln, manch anderer eine Fahrt mit vielen Umleitungen. Auf den letzten Metern erlebten alle wie die Straßen immer schmaler wurden bis uns schließlich nur noch ein Waldweg von unserem Quartier trennte - welches sich tatsächlich mitten im Wald befand. Im Laufe des Abends füllte sich der Parkplatz dann mit mehr und mehr Fahrzeugen – bis am nächsten Vormittag alle eingetroffen waren.

Nach unserer Ankunft Freitag Abend versammelten wir uns um gemeinsam Abendbrot zu essen, wobei wir erstmals an diesem Wochenende den Luxus genießen durften, dass GOTT uns versorgte - ohne, dass wir etwas dafür tun mussten.

Später an diesem Abend hörten wir etwas darüber, dass jeder in unserer Gemeinde seinen Platz hat und dabei nicht zu gering oder zu hoch von sich denken sollte. Dies wurde mithilfe eines Puzzles verdeutlicht. Jedes Puzzleteil konnte man durch ein anderes ersetzen und jedes war einmalig, da wir sie selbst beschrifteten.



Den Samstag begannen wir mit einer gemeinsamen Lobpreiszeit und anschließendem Frühstück.

Im Anschluss sprachen wir über Prägungen. Viele erzählten Geschichten aus ihrer Kindheit bzw. Jugendzeit. Dadurch lernten wir uns alle besser kennen und es war auch sehr interessant zu hören was den einen oder anderen im späteren Leben beeinflusst hat und vielleicht heute noch beeinflusst. Die Zeit verging wie im Flug sodass wir gar nicht merkten, dass es schon Zeit zum Mittagessen war.

Nachdem wir unsere leeren Mägen gefüllt hatten gab es eine kurze Pause die viele für interessante Gespräche oder auch nur für einen kurzen Mittagsschlaf nutzten.

Kaum war diese Pause vorbei stand auch schon das Kaffee trinken an.



Die Kinder ließen sich das nun anstehende Geländespiel erklären. Dieses sollte allerdings ein sehr schnelles Ende finden, denn ein heftiger Schauer jagte die Kleinen (und teilweise auch Großen) schnell wieder in das Hauptgebäude zurück.

Das Thema an diesem Samstag Abend lieferte viel Diskussionsstoff. Wir unterhielten uns über Darby, hörten etwas über sein Leben, was ihn beeinflusste und wie seine Lehre unsere Gemeinde geprägt hat bzw. heute noch prägt.

Am Sonntag durften wir einen schönen gemeinsamen Gottesdienst erleben in welchem die Anbetung unseres HERRN im Mittelpunkt stand. Außerdem durften wir ein Anspiel erleben in dem es um eine biblische Geschichte ging. Es handelte von dem Auftrag für Isaak eine Frau zu finden, die der Knecht von Abraham in Rebekka finden sollte. Diese Geschichte ist einfach ein wunderbares Bild für die Führung GOTTES.



Nach dem Gottesdienst genossen wir unser letztes gemeinsames Mittagessen an diesem Wochenende. Danach stand auch schon die Heimreise an. Manche von uns - wie auch ich - machten noch einen kleinen Ausflug nach Lutherstadt Wittenberg. Wir sahen uns dort die Kirche an und durften viele Informationen um Martin Luther und die 95 Thesen erfahren. Zum Abschluss ließen wir uns in einem kleinen Café einen Kaffee / Cappuccino und / oder ein Eis schmecken. Dann war aber endgültig Abschied nehmen angesagt.

Im Rückblick kann ich sagen, dass es wirklich ein sehr schönes Wochenende war an dem wir trotz der kurzen Zeit viel erleben durften und über viele interessante Themen nachgedacht haben. Also: auf zum nächsten Gemeindefest!

Eure Ivonne